

Bemerkenswerte Lebensgeschichten

Zwölf Biografien zeigen wie man selbstbestimmt und – trotz schwerem Schicksal – glücklich leben kann

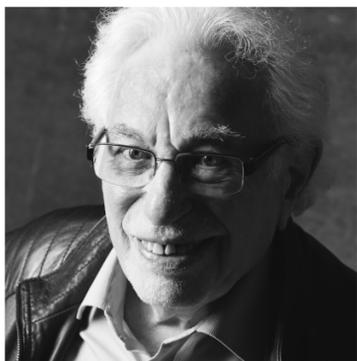
Im jungen Basler Riverfield Verlag ist kürzlich ein Band mit einem Dutzend Kurzbiografien erschienen. Sie sind so spannend, dass man das Buch kaum aus der Hand legen möchte. Die Lebensgeschichten der Frauen und Männer verschiedenster Herkunft und unterschiedlichen Alters berühren und sind tröstlich zugleich.

Monica Dörig

Es gibt keine Definition und kein Rezept für das Glück. Die Menschen jagen seit je danach, manche hadern mit dem Schicksal wenn das Glück ausbleibt, andere werden missgünstig oder gar verbittert, wenn sie glauben, dass andere mehr Glück haben. Und andere sind einfach glücklich – obwohl sie nach westlichen Massstäben unglaublich arm sind.

Glücksgefühle hängen nicht von Geld ab, wie wissenschaftlich bewiesen wurde. Glücklich ist vielleicht, wer einverstanden ist mit seinem Leben, wer zufrieden ist mit dem was ist und was er hat – und dankbar.

Zwölf Menschen geben dafür beeindruckende Beispiele: Zum Beispiel Nicolle, die leidenschaftliche Bergsteigerin die bei einem Steinschlag so schwer am Kopf



Shlomo Graber.



Angelika Huwyler.



Nicolle Niquille.



Arno Stocker.

(Bilder: zVg)

verletzt wird, dass sie auf den Rollstuhl angewiesen ist. Oder Arno, dem die Ärzte nach der Geburt nur ein paar Minuten Lebenschance prognostizierten und der in der Musik die Erfüllung gefunden hat. Oder Angelika, die den Kampf gegen den Krebs aufgenommen hat, und Shlomo der drei Konzentrationslager überlebt hat.

Es sind ganz gewöhnliche Menschen, die im Buch «Glück ist Leben – Wie man sein Leben bestimmt» von den Herausforderungen erzählen, die ihnen das Schicksal gestellt hat. Sie berichten spannend, echt und unverblümt wie sie ihr Leben meistern.

Das Buch ist fesselnder als mancher Roman. Einzig der Text von Chorleiter und Musiker Bo Katzmann über seine Nahtoderfahrung ist etwas schwülstig geraten. Er ist ein Auszug aus seinem Buch «Zwei Minuten Ewigkeit» (Giger Verlag Zürich). Auch die Kurzbiografien von Nicolle Niquille («Und plötzlich... am Himmel ein Berg», AS Verlag Zürich), Shlomo Graber und Yosef Simsek sind Zusammenfassungen von Autobiografien, letztere beiden sind ebenfalls im Riverfield Verlag erschienen.

Das Schöne an diesen Geschichten ist, dass sie trotz der Tragik Mut machen und trösten. Denn die Autorinnen und Autoren sind trotz allem glücklich. Wie sie das schaffen, ist zutiefst beeindruckend.

www.riverfield-verlag.ch

Wo Menschen in Geldnot Hilfe finden

Auch in der reichen Schweiz leiden viele Menschen unter finanziellen Engpässen. Der neue Beobachter-Ratgeber «Wenn das Geld nicht reicht» informiert über das Auffangnetz von Sozialversicherungen und Sozialhilfe.

(pd) Rund acht Prozent der Schweizer Bevölkerung sind von Armut betroffen – darunter viele Alleinerziehende, Betagte und Personen ohne Berufsbildung. Der neue Beobachter-Ratgeber «Wenn das Geld nicht reicht», der in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft entstanden ist, gibt einen Überblick über das Netz der sozialen Sicherheit in der Schweiz und erklärt, wer Anspruch auf Sozialhilfe hat.

Corinne Strebel Schlatter, Autorin und Expertin im Beobachter-Beratungszentrum, beantwortet Fragen zu Sozialhilfe u. a. m. Sie zeigt auf, welche Wege aus dem finanziellen Engpass wieder hinausführen. Musterbriefe und nützliche Links runden diesen hilfreichen Ratgeber ab.

Mit Geld umgehen

Mit dem Handbuch «Mit Geld richtig umgehen», geschrieben von Gabriela Baumgartner, bekommt man seine Finanzen in den Griff. Man lernt alles über Budget, Taschen- und Haushaltsgeld und was bei Engpässen und Schulden zu tun ist.

Der Beobachter-Ratgeber erläutert, wie man ein Alltagsbudget erstellt und wie eine Buchhaltung einfach und mit wenig Aufwand funktioniert. Das Handbuch zeigt, wie es dank persönlicher Finanzplanung gelingt, Geld für Anschaffungen und Vorsorge beiseite zu legen. Besonders nützlich sind die vielen Spartipps für den Alltag.

www.beobachter.ch

Eine Jugend in Herisau

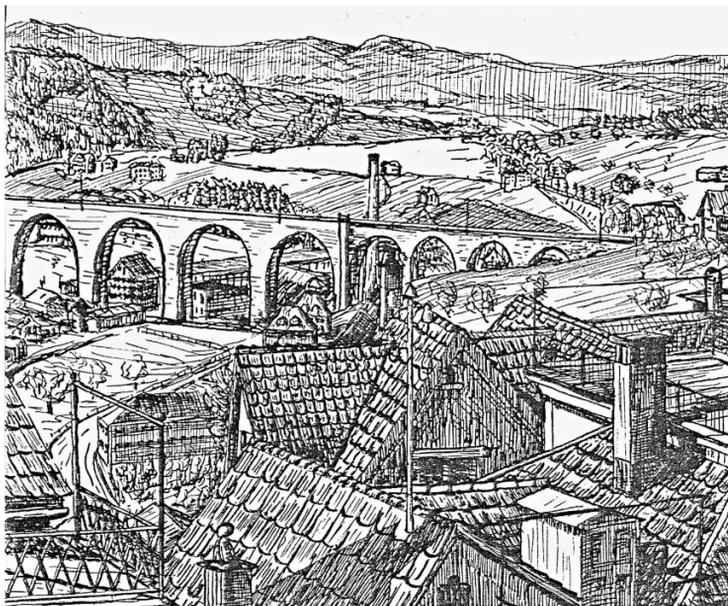
Hans Rohners Erinnerungen an die Jahre 1926 bis 1952

Lebensgeschichten finden meist ihre interessierte Leserschaft. Oft geben sie Einblick in Lebensarten, die verschwunden sind – so wie im Bericht von Hans Rohner über seine Jugend 1926 bis 1952 in Herisau. Seine Biografie ist im Appenzeller Verlag Schwendbrunn erschienen.

(mo) Hans Rohner hatte zu seiner Schulzeit den Ruf eines Tüftlers. Zusammen mit seinem Bruder hat er eines nachts mit einer raffinierten Alarmierung und Stolperfalle Diebe in die Flucht geschlagen, die ihnen die reifen Früchte vom Birnbaum stehlen wollten.

Der gewiefte Bursche ist 1926 in Herisau geboren. Sein Vater war Heizer im Industriegebiet, die Mutter Stickerei-Heimarbeiterin. Hans Rohner absolvierte zuerst eine Lehre zum Maschinenzeichner bei der Firma Kempf & Co. Kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde er, noch während seiner Lehrzeit, 18-jährig in den Militärdienst eingezogen. Auch sein Vater und sein Bruder waren wegen des Aktivdienstes viele Wochen von der Familie getrennt.

Die Beschreibungen von Hans Rohner machen den Eindruck von einer fröhlichen abenteuerlichen Zeit. Schon die



Mit grossem Talent zeichnete Hans Rohner in der Oberstufe Ansichten von Herisau. (Bild: zVg)

Vorbereitungskurse mussten ihm wie ein Pfadilager vorkommen: Die angehenden Soldaten lernten Kartenlesen und Biwakieren, Orientierungslauf und Bergsteigen.

Der Autor hat seine Erinnerungen von 1926 bis 1952 ohne Interpretationen oder spätere Erkenntnisse niedergeschrieben, so wie er die Zeit als junger Mensch erlebt hat.

Nachdem der Krieg vorbei war, holte Rohner die Matura nach und nahm das Studium zum Maschineningenieur an der ETH Zürich in Angriff. Auch während seiner Studienzeit genoss er das Abenteuer. Mit Freunden reiste er durch Italien; mit dem Motorrod bereiste er insgesamt zehn Länder; als Austauschstudent weilte er in England und Schottland.

Das Buch gibt Einblick in das Aufwachen im Appenzellerland in Kriegsjahren, in eine dennoch wohlbehütete Kindheit und Jugend. Es erzählt auch viel von Kameradschaft – bei Hans Rohner hielten Freundschaften zum Teil ein Leben lang. Mit der Verlobung des Autors mit Alice, die er 1951 kennengelernt hatte, endet die Biografie. Hans Rohner wurde ein glücklicher Familienvater und erfolgreicher Unternehmer. Das Ehepaar, dem drei Kinder, fünf Enkel- und zwei Urenkelkinder geschenkt wurden, lebt seit langem am Zürichsee.

Seit fünf Jahren ist Hans Rohner stark sehbehindert. Das Manuskript zu seinem Buch «Meine Jugend in Herisau» konnte er dank des Texterfassungsgeräts Vocatex verfassen. Sein Enkel hat den Entwurf digitalisiert. Im Buch erzählen Fotografien von einer vergangenen Zeit und Zeichnungen des Jugendlichen Hans zeugen von seinem Talent. www.appenzellerverlag.ch

Das Leben in und mit den Bergen

(mo) Kurt Haberstich lebt seit einiger Zeit in Appenzell, nahe der Berge die er so liebt. Er steckt auch mit 68 Jahren noch immer voller Energie: Er wandert fast täglich mehrere Stunden und schreibt Erzählungen, Gedichte, Aphorismen. Kürzlich ist ein neuer Band mit Kurzgeschichten über «Bergler» erschienen.

Kurt Haberstich hat viele Talente und schon vieles erlebt. Früher war er ein leidenschaftlicher Bergsteiger. Ein schwerer Gleitschirm-Unfall verhinderte, dass er heute noch auf die mächtigen Gipfel der Welt klettern kann. Doch er kann aus einem fast unerschöpflichen Fundus schöpfen: Er erzählt Geschichten von

Berglern wie er einer ist. Er verfasst die Kurzgeschichten in sorgfältig formulierten Sätzen und mit viel Empathie. Manches mag er selbst erfahren und empfunden haben, was er den Protagonisten in seinem Buch «Bergler» zuschreibt.

Zum Beispiel Alma, die vom Sinn des einfachen Lebens in den Bergen erzählt, vom Bezug zur Natur und von überlieferten Werten. Mit den Geschichten aus früheren entbehrungsreichen Tagen, über die Entwicklung des Tourismus und den damit verbundenen Veränderungen in der Bergwelt betrachtet sie mit den Lesenden ihre Welt im neuen Licht. Oder die Erzählung von Florin, einem privilegierten

jugen Mann, der sich durch Schicksalsschläge auf seinen Lebensraum besinnt. In der Geschichte «Tauwetter» bricht ein Arzt alle Zelte ab und landet in den Bergen wo er zu sich selber findet. «Wer über den Berg frei kommt, kommt nicht mehr frei vom Berg», schreibt der Autor einleitend.

Kurt Haberstich fasst seine Gedanken zu den Bergen, seinen Bewohnern, zum Leben und zum Schicksal auch gern in Lyrik. Im Buch «Bergler» stellt er jeder Erzählung ein Gedicht voran. Abseits der lauten Welt lebt der Schärer Zacharias ein beschauliches einfaches Leben. Der Autor lässt ihn Zwiesprache

halten mit sich selbst – eigentlich mit seinem lange verstorbenen Freund Dominik. In diesen Selbstgesprächen lässt er die Lesenden an seiner Lebensphilosophie teilhaben. Sie ist geprägt von einer tiefen Demut, das Leben und seine Herausforderungen anzunehmen und zu meistern – genau so wie es Kurt Haberstich getan hat nach seinem schweren Unfall. Schon früher hat er seine Bergsteiger-Abenteuer in Berichten festgehalten. Nun hält ihm das Schreiben beim Verarbeiten des heftigen Einschnitts in sein Leben. Im Taschenbuch «Bergler» beleuchtet er verschiedene Facetten des Lebens in und mit den Bergen. (Appenzeller Druckerei)

Verdichtete Geschichte(n) zu historischen Bildern

(pd) Der Thurgauer Autor und Historiker Stefan Keller sammelt alte Bilder und Dokumente. Er kauft sie auf Flohmärkten, bei Auktionen, im Brockenhäuser, er findet sie in den Alben seiner Vorfahren oder in Bibliotheken.

Dann recherchiert er die Bedeutung dieser Dokumente, sucht Quellen, Literatur und Zeugen – macht daraus eine Geschichte. Eine grosse Geschichte mit 30 Zeilen oder eine kleine mit 7 Zeilen. Die knappe Form bestimmt auch den Inhalt: Es sind historisch-literarische Bildlegenden, die Keller schreibt, mit Lücken und Auslassungen, mit subjektiven Ergänzungen und Ungewissheiten: Werden diese Männer, die in Ketten zwischen Soldaten laufen, wirklich zu ihrer Erschiessung geführt? Gehört diese goldene Uhr mit der silbernen Kette vielleicht dem Knecht Ernst Nägeli, der nach Amerika auswandern wollte und stattdessen im Appenzellischen starb? Wer war das kleine Mädchen auf dem Bild um die Wende zum 20. Jahrhundert? Wie und warum floh jener Russe 1917 in einem Stoffboot über den Bodensee?

Das Buch mit den «66 Bildlegenden» ist aus einer Serie für das Ostschweizer Kulturmagazin Saiten entstanden. Es ist im Rotpunktverlag Zürich erschienen.

Poesie für jeden Tag

(mo) Der Appenzeller Verlag von Marcel Steiner, der nach Schwendbrunn gezügelt ist, hat vom Oberegger orte-Verlag nicht nur die Lyrik-Reihe übernommen, sondern man kann dort auch die beliebte Poesie-Agenda bestellen. Lyrik und kluge Worte, Fotos und Cartoons begleiten jederman und jedefrau durchs Jahr 2017.

Erhältlich im Bücherladen oder unter www.verlagshaus-schwendbrunn.ch